

Interview mit Arthur Glättli, Leiter «Swissmem Berufsbildung»

## Voll engagiert in den MEM-Berufsreformen

bbaktuell 218 vom 28. Mai 2008

**Swissmem, der Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie «leistet sich» eine Fachstelle mit 18 Mitarbeitenden zur Förderung der Berufsbildung in diesem Industriezweig. bbaktuell hat den Leiter von «Swissmem Berufsbildung» um Auskunft über die Tätigkeit der Fachstelle (Portrait Seite 2) und die Situation der Berufsbildung in der Maschinen- Elektro- und Metallindustrie gebeten. Hauptaufgabe ist zurzeit die Umsetzung der neuen Vorschriften in den einschlägigen Berufen.**

*Interview: Hans Jakob Pfister*

***Können Sie uns einleitend einige Kennzahlen zur Bedeutung der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) in der Schweiz geben?***

Die Branche zählte 2006 über 4'000 Unternehmen mit rund 318'000 Beschäftigten, davon arbeiteten rund 140'000 Personen in den Mitgliedfirmen von Swissmem. Die Unternehmen erzielten einen Umsatz von 86 Mia. Franken, davon 69 Mia. im Exportgeschäft.

***Wie viele Lernende werden ausgebildet?***

Im Jahr 2006 bestanden in der Schweiz rund 23'000 Lehrverhältnisse in den Berufsfeldern Anlagen- und Apparatebau, Automation, Elektronik, Informatik, Konstruktion und Maschinenbau. Gegen 40% davon bilden Swissmem-Betriebe aus. Erfreulicherweise erhöhte sich die Zahl der Lehrverhältnisse in unseren Betrieben in den letzten fünf Jahren um über 10% auf heute über 9'000 Lehrverhältnisse.

Weiter bildeten im Jahr 2006 Swissmem-Betriebe rund 1'400 Kaufleute aus, was rund 5% der Gesamtzahl der Lernenden dieses Berufes ausmacht.



Der Bildungsweg von Arthur Glättli ist ein Beispiel für die Durchlässigkeit des Schweizer Bildungssystems: nach der Berufslehre als Feinmechaniker studierte er Maschinenbau und Medizintechnik an Fachhochschulen. Das Nachholen der Matura beendete seinen zehnjährigen Einsatz als Entwickler medizinischer Geräte. Darauf wechselte er ins internationale Marketing für künstliche Gelenke. Nach zwölfjähriger Tätigkeit für die Firma Sulzer (davon 2 Jahre in den USA) und einem berufsbegleitenden Studium der Geschichte an der Universität Zürich, wechselte Arthur Glättli zu Swissmem, wo er seit Januar 2007 den Geschäftsbereich Berufsbildung leitet. Arthur Glättli ist 53 Jahre alt, verheiratet und Vater eines siebenjährigen Sohnes.

***Wie verteilen sich die Lernenden auf Klein-, Mittel- und Grossunternehmen?***

Es gibt keine Statistik über die MEM-Industrie, welche die Anzahl Lernenden nach Betriebsgrösse erfasst. Bei Swissmem beträgt die durchschnittliche Ausbildungsrate (Anzahl Lehrverhältnisse zur Gesamtzahl der Beschäftigten) rund 6.4%, wobei über 70% aller Mitgliedfirmen Lernende ausbilden.

***Immer wieder hört man Klagen über die Vorbereitung der Lehrstellensuchenden. Geht es Ihnen ähnlich, wenn Sie mit «Ihren» Lehrbetrieben sprechen?***

Grundsätzlich hat die Schweiz ein solides Ausbildungssystem, aus dem viele gut ausgebildete Jugendliche hervorgehen. Die Spanne des Ausbildungsstandes nach Abschluss der Sekundarstufe I ist jedoch sehr unterschiedlich; zudem sind Qualifikationen schwer vergleichbar. Aus diesem Grund sehen sich Lehrbetriebe gezwungen, das Bildungsniveau von Bewerberinnen und Bewerbern mit geeigneten Methoden selbst zu überprüfen.

In den anspruchsvollen vierjährigen beruflichen Grundbildungen herrscht ein Mangel an genügend qualifizierten Jugendlichen; oft ist der Schulrucksack in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern zu wenig gefüllt. In den letzten Jahren blieben denn auch regelmässig 4 - 5% der offerierten Lehrstellen unbesetzt.

***Inwieweit interessieren sich auch Mädchen für die MEM-Berufe?***

In Swissmem-Betrieben betrug der Mädchenanteil in den technischen MEM-Berufen im Jahr 2007 durchschnittlich 4.6%. Am meisten Mädchen innerhalb dieser Berufsgruppe engagieren sich in der Konstruktion: der Anteil beträgt hier rund 10%. Ich bedaure, dass der Frauenanteil in den letzten Jahren nicht wesentlich angestiegen ist, obwohl Swissmem seit längerer Zeit Anstrengungen unternimmt, Mädchen von der Attraktivität technischer Berufe zu überzeugen.

***Kommen wir nun zu «Swissemem Berufsbildung», die Sie leiten. Welches sind Ihre Aufgaben?***

Ich leite ein Team von 18 Mitarbeitenden – davon zwei Lernende –, die sich mit Engagement und Begeisterung für die Berufsbildung der MEM-Industrie einsetzen. Neben organisatorischen Aufgaben pflege ich die Beziehungen zu Berufsbildnern, Lehrpersonen, Lehrmeistervereinigungen und staatlichen Stellen in allen drei Landesteilen. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Vertretung der bildungspolitischen Interessen des Verbandes. Gegenwärtig leite ich das Informations- und Schulungsprojekt für Berufsbildner und Lehrpersonen zur Umsetzung der MEM-Berufsreformen.

***Welche Aufgaben beschäftigen Sie und Ihre Mitarbeitenden zurzeit besonders?***

Besonders aktuell sind die Abschlussarbeiten der MEM-Berufsreformen (Bildungsverordnungen und -

**Porträt Swissmem Berufsbildung**

Swissmem Berufsbildung ist ein Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für die Berufsbildung der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM-Industrie). Swissmem Berufsbildung stärkt durch die Förderung einer zeitgemässen und für Jugendliche attraktiven Berufsbildung die Wettbewerbsfähigkeit des Denk- und Arbeitsplatzes Schweiz.

Swissmem Berufsbildung ist mit 18 Vollzeitbeschäftigten die grösste Organisation der Arbeitswelt in der Schweiz, die ausschliesslich der Entwicklung von Berufsbildern, Lehrmedien und Dienstleistungen für die Berufsbildung verpflichtet ist. Die Produkte werden im Verlag «Edition Swissmem» angeboten. Im Zentrum des Wirkens stehen die Berufe Polymechaniker/in, Mechanikpraktiker/in (Attestlehre ab 2009) Konstrukteur/in, Automatiker/in, Elektroniker/in, Informatiker/in und Kaufmann/Kauffrau (Schwerpunkt MEM-Industrie).

Swissmem Berufsbildung fördert die Attraktivität der MEM-Berufe durch ihr Engagement für nationale und internationale Berufsmeisterschaften. Zahlreiche Medaillenränge und Diplome an den Weltmeisterschaften bei den von ihr betreuten Berufen machen die hohe Qualität der Berufsbildung sichtbar.

Swissmem Berufsbildung ist ein nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen organisierter Geschäftsbereich von Swissmem, der seine Produkte und Dienstleistungen in einem kompetitiven Markt der Berufsbildung anbietet. Die Kunden sind Industrieunternehmen, Berufsbildungszentren, überbetriebliche Kurszentren, Berufsfachschulen, Verbände der MEM-Industrie und verwandter Branchen, die Organisationen der Arbeitswelt, Bund und Kantone sowie der Buchhandel.

Mehr Informationen unter: [www.swissmem-berufsbildung.ch](http://www.swissmem-berufsbildung.ch)

pläne) wie auch deren Umsetzung; insbesondere passen wir unsere Lehrmedien für Betrieb, ÜK und Schule den neuen Anforderungen an, damit Berufsbildner und Lehrpersonen ab August 2009 die nötigen Ausbildungsmittel zur Verfügung haben. Zurzeit arbeiten wir auch intensiv an der Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems für ÜK-Anbieter und befreite Betriebe und bereiten die Schweizer Berufsmeisterschaften 2008 für die Berufe Automatischer/in, Elektroniker/in und Konstrukteur/in vor.

***Mitte März 2008 ist die Frist zur Vernehmlassung der Verordnungen über die berufliche Grundbildung für die sieben technischen Berufe der Maschinen- Elektro- und Metallindustrie abgelaufen. Wie zufrieden sind Sie mit dem laufenden Prozess?***

Wir sind zufrieden: das Interesse an den Berufsreformen war sehr gross. Es haben sich alle Kantone und zahlreiche interessierte Körperschaften am Vernehmlassungsprozess beteiligt. Die grossen Linien der Reform sind auf breite Akzeptanz gestossen. Der gewichtigste Einwand richtete sich gegen

die Profile G und E der Berufe Polymechaniker/in, Konstrukteur/in und Automatiker/in, obwohl in der Praxis ein ausgewiesenes Bedürfnis danach besteht (vgl. Kasten «MEM-Berufsreformen»).

***Auf Anfang 2009 sollen die neuen Verordnungen in Kraft gesetzt werden. Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen in der Umsetzung?***

Diese liegt zweifellos darin, Betriebe, ÜK-Zentren und Berufsfachschulen rechtzeitig und umfassend zu informieren und zu schulen. Dazu haben wir zusammen mit Partnerverbänden und der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz ein innovatives Konzept erarbeitet, das zusammen mit Berufsbildungsämtern und Exponenten aller Lernorte umgesetzt wird. Wenn es gelingt, die Lernortkooperation ab Lehrbeginn 2009 signifikant zu verbessern, haben wir ein zentrales Anliegen der Reform verwirklicht. Eine weitere Herausforderung ist die Bereitstellung der neuen Ausbildungsmaterialien.

***Betrachten wir zum Schluss noch das Schweizer Bildungswesen als Ganzes: Wo sehen Sie persönlich den grössten Handlungsbedarf?***

In der gesamten produzierenden Industrie macht sich ein immer grösserer Mangel an Fachkräften bemerkbar; dieser wird sich in Zukunft wegen der tendenziell steigenden Akademisierung der Bildung (Maturitätsquote) und der demographischen Entwicklung noch verschärfen. Die Volksschule sollte daher wieder mehr Gewicht auf mathematische und naturwissenschaftliche Fächer legen und das Interesse der Jugendlichen an der Technik verstärken. Andererseits sollten landesweit einheitliche Bildungsstandards eingeführt werden, damit die Qualifikationen vergleichbar werden und das Bildungsniveau angehoben werden kann.

Nur genügend technische Fachkräfte auf allen Stufen können die globale Wettbewerbsfähigkeit

**MEM-Berufsreformen 2009**

Insgesamt werden sieben Berufe reformiert. Die eidgenössische Vernehmlassung wurde Ende März 2008 abgeschlossen. Gegenwärtig werden die letzten Optimierungen vorgenommen. Nach der Sommerpause werden die Verordnungen und Bildungspläne vom BBT definitiv genehmigt und auf den 1. Januar 2009 in Kraft gesetzt.

Im Herbst dieses Jahres werden Veranstaltungen angeboten, an denen Berufsbildner und Lehrpersonen über die wichtigsten Neuerungen informiert werden. Anfangs 2009 werden ganztägige Schulungen durchgeführt, welche die Teilnehmenden befähigen, die Reform im eigenen Arbeitsbereich umzusetzen und die Lernortkooperation zwischen Betrieb, ÜK-Zentrum und Schule regional zu planen.

**Neue Berufsbezeichnungen**

<i>ab 2009</i>	<i>gegenwärtig</i>	<i>Dauer der Lehre</i>
Automatiker/in EFZ	Automatiker/in	4 Jahre
Automatikmonteur/in EFZ	Elektropraktiker/in	3 Jahre
Elektroniker/in EFZ	Elektroniker/in	4 Jahre
Konstrukteur/in EFZ	Konstrukteur/in	4 Jahre
Polymechaniker/in EFZ	Polymechaniker/in	4 Jahre
Produktionsmechaniker/in EFZ	Mechapraktiker/in	3 Jahre
Mechanikpraktiker/in EBA	Maschinenbaupraktiker/in*	2 Jahre

Legende:

EFZ: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis / EBA: Eidgenössisches Berufsattest

\* seit 2005 im Pilotbetrieb (zuvor Anlehren im Maschinenbau, in der Metallbearbeitung und im Anlagen- und Apparatebau)

der Schweizer Industrie erhalten und die ökologischen Probleme lösen. Eine blühende Industrie ist für den Wohlstand der Schweiz von entscheidender Bedeutung - eine Einsicht, die sich angesichts der geplatzten IT-Blase und der internationalen Bankenkrise vermehrt durchsetzt.

Mailadresse von Arthur Glättli: a.glaettli@swissmem.ch  
 Layout rh